

## Junge Erwachsene im Generationenwandel

Erste Erkenntnisse des eidgenössischen nationalen Monitorings über eine Zeitspanne von 10 Jahren bzw. 10 Jahrgänge von jungen Schweizer Erwachsenen

## Young Adult Survey Switzerland YASS

Wie steht es um die jungen Erwachsenen in der Schweiz – Veränderung oder Stabilität?

Welche Trends zeigen sich bei den jungen Erwachsenen aus den Jahrgängen 1990 bis 2000 im Langzeitmonitoring von 2010 bis 2019?

Befragung von über 100'000 Neunzehnjährigen gibt Auskunft zu ihren Einstellungen, Erfahrungen und Perspektiven.

Der aktuell erschienene YASS Band 3 ermöglicht erstmals konkrete Vergleiche und Trendbeobachtungen.

Ziel des «Young Adult Survey Switzerland» der Eidgenössischen Jugendbefragungen ch-x ist es, einen empirisch und interdisziplinär abgestützten Einblick in die Bildungsbiografien, Lebensverhältnisse sowie die gesellschaftlichen und politischen Orientierungen der jungen Erwachsenen in der Schweiz zu erhalten, mögliche Veränderungen zu erfassen und damit Trends und Tendenzen bei den 19-jährigen Schweizerinnen und Schweizern aufzuzeigen.

Folgende **Themenbereiche** stehen dabei im Fokus

- Bildung, Arbeit und Beruf
- Gesundheit und Sport
- Politik und zivile Verantwortung
- Werte und Wertorientierungen
- Capabilities und Lebensperspektiven

[www.chx.ch/YASS](http://www.chx.ch/YASS) und [www.chx.ch](http://www.chx.ch)

### Für Rückfragen

Medienkontakt für YASS, Young Adult Survey Switzerland

Prof. Dr. Stephan Gerhard Huber, Leiter des YASS-Forschungskonsortiums der ch-x  
Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie IBB, Pädagogische Hochschule Zug PH Zug  
Tel. +41 78 639 33 25, [stephan.huber@phzg.ch](mailto:stephan.huber@phzg.ch)

Medienkontakt für die ch-x, Eidgenössische Jugendbefragungen ch-x  
(abgeschlossene und laufende Befragungsprojekte):

Dr. Luca Bertossa, wissenschaftlicher Leiter der ch-x  
Tel. +41 79 280 26 02, [luca.bertossa@chx.ch](mailto:luca.bertossa@chx.ch)

Im Folgenden finden Sie im ersten Kapitel eine Zusammenstellung der ausgewählten Befunde in Kurzform (Kernaussagen). Dazu gibt es dann jeweils eine elaboriertere Darstellung im dritten Kapitel ab Seite 6. Kapitel 2 präsentiert Informationen zum YASS. Noch detailliertere Beschreibungen und graphische Darstellungen zu den einzelnen hier präsentierten Befunden finden Sie im YASS Band 3.

## Inhalt der Medienmitteilung

1. Ausgewählte Befunde in Kurzform .....	2
2. Informationen zu YASS .....	4
3. Ausgewählte Befunde in ausführlicher Form .....	6

### 1. Ausgewählte Befunde in Kurzform

#### Enger Zusammenhang zwischen Ausbildung und Lebenszufriedenheit

- hohe Zufriedenheit bei den jungen Erwachsenen in der Schweiz
- Männer im Durchschnitt zufriedener als Frauen
- Bildung prägt Lebenszufriedenheit

#### Mehr Bildungsmobilität «nach oben», aber auch «nach unten»

- Abnahme von Bildungsvererbung
- 62% der Kinder und Eltern auf gleichem Bildungsniveau
- 17% Bildungsaufsteigerinnen und -aufsteiger
- 21% Bildungsabsteigerinnen und -absteiger

#### Unterschiedliche Lesepräferenzen in Abhängigkeit von der jeweiligen Bildung

- Leseverhalten von 2010/11 bis 2018/19 abnehmend
- Nutzung digitaler Medien abhängig von jeweiliger Bildung (höhere Nutzung bei höherer Bildung)

#### Stabiler Anteil junger Erwachsener ohne Bildungsabschluss auf Sekundarstufe II

- Ausbildungslosigkeit von 2010/11 bis 2018/19 stabil bei 6%
- Risikofaktoren: Abschluss in einem Schultyp mit Grundanforderungen, Herkunft aus finanziell bescheidenen Verhältnissen, Migrationshintergrund

#### Unverändert hohe Gesundheitskompetenz

- selbsteingeschätzte Gesundheitskompetenz: >90%
- 1/3 der jungen Erwachsenen hat Mühe, Beipackzettel oder Informationsbroschüren zu verstehen

#### Psychische Belastung der jungen Schweizerinnen und Schweizer hat zugenommen

- wachsender Anteil junger Erwachsener mit Suizidgedanken (2014/15: 11%; 2018/19: 20%)
- Risikofaktoren: Brüche in der Bildungskarriere, niedriger Bildungsabschluss

Viele junge Männer, die bei ihrer Familie leben, schätzen ihre Gesundheit als ausgezeichnet ein

- Junge Männer, die bei ihrer Familie wohnen, schätzen die eigene Gesundheit höher ein als jene, die nicht mehr bei ihrer Familie wohnen (nur Daten der Männerstichprobe analysiert)

Durchgezogene Bilanz, was den gesunden Lebensstil betrifft

- Abnahme des Anteils täglicher Raucherinnen und Raucher (2010/11: 25%; 2018/19: 17%)
- Zunahme des exzessiven Alkoholkonsums (2010/11: 10%; 2018/19: 17%)
- Abnahme hinsichtlich sportlicher Aktivitäten (2010/11: 84%; 2018/19: 74%)
- ungesunder Lebensstil und niedriger Bildungsabschluss hängen zusammen

Politisches Interesse und politische Partizipation im Zeichen einer sehr hohen Stabilität

- Interesse an Politik stabil (2010/11: 44%; 2014/15: 46%; 2018/19: 45%)
- Selbsteinschätzung der politischen Partizipation liegt bei 64%

Leichte Verschiebung der selbstdeklarierten politischen Ausrichtung

- Verschiebung hin zu politischer Mitte bzw. nach links
- Vererbungstendenz (Sympathisieren mit politischer Ausrichtung der Eltern)

Abnahme der menschenfeindlichen Haltungen

- Abnahme Homophobie und Fremdenfeindlichkeit (homophob 2010/11: 30%; 2014/15: 21%; 2018/19: 15%; fremdenfeindlich 2010/11: 45%; 2014/15: 33%; 2018/19: 29%).

Nach wie vor hohe Relevanz der privaten Harmonie und der Unabhängigkeit

- relevanteste Wertedimension: private Harmonie und Unabhängigkeit
- junge Frauen: Priorisierung idealistischer Werte
- junge Männer: Priorisierung materialistischer Werte

Die erreichten Lebensziele werden ganz unterschiedlich eingeschätzt

- Stabilität in der Selbsteinschätzung der erreichten Lebensziele
- tiefe Einschätzung der erreichten Lebensziele in Abhängigkeit vom soziökonomisch niedrigen Status der Eltern

## 2. Informationen zu YASS<sup>1</sup>

**Ziel** des «Young Adult Survey Switzerland» der Eidgenössischen Jugendbefragungen ch-x ist es, einen empirisch und interdisziplinär abgestützten Einblick in die Bildungsbiografien, Lebensverhältnisse sowie die gesellschaftlichen und politischen Orientierungen der jungen Erwachsenen in der Schweiz zu erhalten, mögliche Veränderungen zu erfassen und damit Trends und Tendenzen bei den 19-jährigen Schweizerinnen und Schweizern aufzuzeigen.

Folgende **Themenbereiche** stehen dabei im Fokus

- Bildung, Arbeit und Beruf
- Gesundheit und Sport
- Politik und zivile Verantwortung
- Werte und Wertorientierungen
- Capabilities und Lebensperspektiven

**Hintergrund:** Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts waren die Pädagogischen Rekrutenprüfungen (PRP) das Instrument, sich mittels weniger schulischer Leistungsmessungen über die Jugend zu informieren und ein Bild über den elementaren Schulbildungsstand in den Kantonen zu erhalten. Ab den 1960er Jahren tauchten Ideen auf, wie die PRP neu als Instrument einer breit angelegten Jugendforschung genutzt werden könnten. Anfang des neuen Jahrtausends schliesslich wurden mit dem Übergang zu Befragungen von allen männlichen Stellungspflichtigen in den Rekrutierungszentren der Armee und der Einführung einer schweizweit repräsentativen Zusatzstichprobe von jungen Frauen aus den PRP die Eidgenössischen Jugendbefragungen ch-x.

**Junge Erwachsene gelten als Träger des sozialen Wandels.** Sie sind Pioniere in der Entwicklung einer Lebensführung, die auf die jeweils neuesten kulturellen, ökonomischen und sozialen Veränderungen der Gesellschaft reagiert. Mit «Young Adult Survey Switzerland» YASS wurde ein Instrument entwickelt, das Veränderungen und Stabilität von Einstellungen und Werthaltungen dieser Generation auf der Schwelle vom Jugend- zum Erwachsenenalter durch wiederholte Erhebungen mit dem gleichen Fragebogen erfasst.

**Internationaler Vergleich: YASS ist in seinem Design einmalig.** Der Vergleich zum Ausland zeigt, dass es kaum vergleichbare breit und auf regelmässige Wiederholungen hin angelegte multithematische Jugendbefragungen gibt. Bekannt sind auch in der Schweiz die Deutschen Shell Jugendstudien, die seit 1953 regelmässig durchgeführt werden und die in Abständen von 4-6 Jahren jeweils einen Lagebericht veröffentlichen. Die meisten Jugendstudien beziehen sich zudem auf die Generation der 10- bis 18-Jährigen, YASS hingegen auf die Schwellenaltergeneration der 19-/20-Jährigen (Huber, YASS Band 2, 2019, S. 8ff).

**Befragungsrhythmus:** Als ideales Instrument für solche «Messungen» am Puls der jungen Erwachsenen beiderlei Geschlechts erweisen sich die sich zyklisch wiederholenden repräsentativen Erhebungen der Eidgenössischen Jugendbefragungen ch-x. Die Befragungen erfolgen stets über zwei Kalenderjahre. Die erste YASS-Erhebung fand 2010/2011 statt. Eine erste Wiederholung erfolgte 2014/ 2015, ein dritter Befragungszyklus 2018/ 2019.

---

<sup>1</sup> Die englische Bezeichnung Young Adult Survey Switzerland wurde gewählt, weil der Begriff „junge Erwachsene“ in den drei Landessprachen keine griffige Übersetzung zulies. Die Befragtenpopulation der Eidgenössischen Jugendbefragungen besteht eben nicht aus Jugendlichen, sondern aus jungen Erwachsenen.

**Befragtenpopulationen:** Die Erhebungen erfolgen anlässlich der Aushebung in den sechs schweizerischen Rekrutierungszentren und erfassen so jeweils das Gros der Schweizer Männer im stellungspflichtigen Alter. Mittels einer national repräsentativen Ergänzungsstichprobe werden daneben auch ca. 3'000 zufällig ausgewählte Frauen im Alter von 19 Jahren an ihrem Wohnort bzw. ab 2018 über das Internet befragt, was in etwa 5 Prozent der 19-jährigen weiblichen Population in der Schweiz entspricht.

**Mehrwert:** Die weitgehend identischen Befragungen alle 4 Jahre ermöglichen ein dauerhaftes Monitoring, das mehrere Vorteile bietet: Mit dem Instrument zur Dauerbeobachtung der Lebensverhältnisse sowie gesellschaftlicher und politischer Orientierungen junger Erwachsener lassen sich einerseits Veränderungen rückblickend beschreiben wie auch andererseits sich abzeichnende Tendenzen aufzeigen. Die Resultate dieser Langzeiterhebung werden kumulativ, d.h. mit jeder weiteren Erhebung, an Aussagekraft gewinnen. Das Aufzeigen von Trends und Tendenzen ist denn auch das primäre Ziel des Projektes. Ein grosser Vorteil liegt in der grossen und nahezu alle Bildungs- und Einkommensschichten umfassenden Stichprobe der jungen Schweizer Erwachsenen. Möglich sind Analysen und Aussagen bis auf die Ebene einzelner Kantone und politischer Bezirke. Zudem lässt der grosse Stichprobenumfang es zu, gezielt aussergewöhnliche Gruppen (sog. Subpopulationen hinsichtlich Risikoverhalten, Gewaltneigung, Bildungsferne usw.) und die typischen Übergangsprobleme vom Jugendlichen zum Erwachsenen (Transitions- bzw. Rite de passage-Forschung) zu analysieren. So tragen die Resultate zur politischen Entscheidungsfindung und zur Verbesserung der Dienstleistungen für junge Erwachsene bei.

**YASS Forschungsteam:** Für das Langzeitprojekt zeichnet nach einer öffentlichen Ausschreibung ein Team von Wissenschaftlern der Pädagogischen Hochschule Zug (Leitung) sowie der Universitäten Bern und Genf verantwortlich.

Prof. Dr. Stephan Gerhard Huber	Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie der Pädagogischen Hochschule Zug	Projektleitung / Leitung des Forschungskonsortiums Forschungsbereiche Bildung, Arbeit und Beruf Werte und Wertorientierungen, Capabilities und Lebensperspektiven
Prof. Dr. Dr. Thomas Abel	Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern	Forschungsbereich Gesundheit und Sport, Forschungsbereich Capabilities und Lebensperspektiven
Prof. Dr. Sandro Cattacin	Institut de Recherches Sociologiques d'Université de Genève	Forschungsbereich Politik und zivile Verantwortung

**Publikationen:** YASS hat eine eigene Berichtsplattform erhalten. In der speziellen YASS-Publikationsreihe werden die aktuellen Befunde der Erhebungen in zyklischen Abständen mehrsprachig publiziert. Im ersten Berichtsband (2016) wurden vorrangig die Ziele und Methoden des neuen Projektes vorgestellt. Die Bände 2 und 3 (2019, 2022) präsentieren ausgewählte Ergebnisse aus dem Vergleich dreier Erhebungen zu den o.g. Themenbereichen und schliesst ab mit dem «YASS-Monitor» zu Haltungen und Einstellungen junger Erwachsener im Überblick. Alle Bände können auf der Website der ch-x ([www.chx.ch/YASS](http://www.chx.ch/YASS)) abgerufen werden.

### 3. Ausgewählte Befunde in ausführlicher Form

#### Die jungen Erwachsenen 2010–2019 im Zeichen bemerkenswerter Stabilität

Die Kernindikatoren für die Befindlichkeit der jungen Erwachsenen in der Schweiz haben in den ersten drei Erhebungszyklen bemerkenswert positive Entwicklungen bei den jungen Erwachsenen aufgezeigt. So haben beispielsweise menschenfeindliche Haltungen über das letzte Jahrzehnt tendenziell abgenommen, das tägliche (selbstdeklarierte) Rauchen ist deutlich zurückgegangen und der Anteil an Lebenszufriedenen ist stabil hoch. Die Kernindikatoren geben uns aber auch verschiedene Warnsignale, die von Politik, Gesellschaft, Behörden und Institutionen nicht unterschätzt werden sollten.

Zehn Jahre entsprechen bei der aktuellen Lebenserwartung in der westlichen Welt etwa einem Achtel der Lebensspanne eines Menschen. Eine verhältnismässig lange Zeit, in welcher beispielsweise ein Primarschulkind zum jungen Erwachsenen wird oder ein Spätdoleszenter zum Familienvater. Zehn Jahre sind auch eine Zeitspanne, in welcher gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche oder auch kulturelle Veränderungen mit beinahe revolutionärem Charakter stattfinden können, die nicht spurlos an den Individuen vorbeigehen. Im Gegenteil: Veränderungen auf der soziopolitischen Makroebene können auf das Leben einzelner Menschen einwirken, indem sie dessen Entscheidungen mitbestimmen – z.B. hinsichtlich der Wahl des Berufs- oder des Bildungswegs. Es macht deshalb Sinn, zehn Jahre nach der ersten Erhebung der ch-x-Kernindikatoren zur Befindlichkeit der jungen Erwachsenen in der Schweiz nach sichtbar gewordenen Entwicklungstrends auf der Mikroebene zu fragen. Insbesondere gilt es, danach zu fragen, ob die 19-Jährigen von heute (d.h. 2019) in ihren Werten und Lebenszielen gleich oder anders ticken als ihre Altersgenossen zum Ende der Nullerjahre dieses Jahrhunderts, oder ob sie im Grossen und Ganzen dieselben Werte und Ziele teilen. Von besonderem Interesse ist auch, ob sie ein ähnliches Verhalten an den Tag legen, was die Gesundheitsprävention in den verschiedenen Formen betrifft.

Wie steht es also um die Befindlichkeit der jungen Erwachsenen in der Schweiz am Ende der Zwanziger Jahre des 21. Jahrhunderts? Die YASS-Daten der ch-x-Befragungen von bislang drei Erhebungsrunden erlauben, Stabilitäten und Veränderungen in den persönlichen Befindlichkeiten, dem Grad an Integration in die Gesellschaft und den Voraussetzungen für die persönliche, soziale und berufliche Bildung und Entwicklung der jungen Schweizerinnen und Schweizer über die letzten zehn Jahre zu verfolgen.

#### Zehn Jahre im Zeichen einer prinzipiellen Stabilität

Der Überblick über die Daten der vergangenen Dekade zeigt, dass die Stabilität bei den betrachteten Kernindikatoren für die Befindlichkeit der jungen Schweizer Erwachsenen überwiegt. Sprunghafte Veränderungen bei der Lebenszufriedenheit, den sozio-politischen Einstellungen, bei der Wahl der Bildungswege oder auch bei wichtigen Wertvorstellungen bilden die Ausnahme. Das Gesamtbild, das sich uns über das Dezenium präsentiert, ist das von mehrheitlich mündigen jungen Erwachsenen, die mit ihrem Leben im Grossen und Ganzen zufrieden sind; von Menschen, welche die physischen, psychischen und bildungsmässigen Voraussetzungen mitbringen, um ein glückliches Erwachsenenleben zu führen und allfällige Schwierigkeiten zu meistern, denen sie zweifellos begegnen werden. Soweit ist dieses Gesamtbild erfreulich, doch eröffnen sich mit eingehenderem Blick auf einzelne Aspekte auch mögliche Schmerzstellen, denen von der Schul-, Bildungs- und Jugendpolitik besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollten.

## Enges Verhältnis zwischen Ausbildung und Lebenszufriedenheit

Junge Erwachsene in der Schweiz stehen im Alter von 18 bis 21 Jahren an der Schwelle ins Berufsleben bzw. in eine berufliche oder Hochschulausbildung. Mit diesem eventuell bewusst gewählten, möglicherweise aber auch zufällig eingeschlagenen oder aufgrund familiärer Konstellationen vorbestimmten Bildungsweg wird eine Entscheidung von beträchtlicher Tragweite getroffen. Die aktuellen YASS-Daten belegen klar, wie sehr gerade die Bildung, über die die jungen Schweizerinnen und Schweizer verfügen, ihre Lebenszufriedenheit, ihre Teilhabe an der Gesellschaft und ihre Möglichkeiten einer selbstbestimmten Lebensgestaltung beeinflusst.

Betrachten wir zunächst die allgemeine Lebenszufriedenheit der jungen Erwachsenen. Hier zeigen die YASS-Befragungen über alle drei Erhebungszeitpunkte hinweg, dass jeweils etwa die Hälfte der Befragten angeben, mit ihrem Leben «sehr zufrieden» zu sein. Rechnet man die «eher Zufriedenen» hinzu (2010/11: 40%; 2014/15: 38%; 2018/19: 26%), so zeigt sich, dass drei Viertel der jungen Erwachsenen zufrieden mit ihrem Leben zu sein scheinen. Männer geben sich dabei im Durchschnitt zufriedener als die befragten Frauen. Die Zufriedenheit ersterer nimmt über die drei Erhebungen etwas zu, jene der Frauen dagegen etwas ab.

Die Bildung steht in einem engen Zusammenhang mit der Lebenszufriedenheit der jungen Erwachsenen. Dieser Zusammenhang konnte nicht nur in den YASS-Befragungen, sondern auch in anderen Studien belegt werden, so bspw. von Salinas-Jiménez und Kollegen (2011) auf Grundlage von Daten des World Values Survey. In der aktuellen YASS-Befragung 2018/19 hat der Zusammenhang zwischen Lebenszufriedenheit und eigener Bildung (Personen ohne Ausbildung auf Sekundarstufe II, Personen mit Berufsbildung oder Personen mit Allgemeinbildung) sogar noch an Bedeutung zugelegt. Dies belegt, wie wichtig es bildungspolitisch ist, das Erreichen von bestmöglichen Bildungsabschlüssen der Jugend breit zu unterstützen.

Im Vergleich über alle drei Befragungszyklen hinweg ist festzustellen, dass sich die Zufriedenheit zwischen den jungen Erwachsenen mit Berufsbildung und jenen mit Allgemeinbildung nur wenig unterscheidet. Ein unmittelbarer Hinweis dafür, dass in der Schweiz eine Berufsbildung weiterhin als hervorragende Option für einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben angesehen und – mittelbar –, dass sie von der Gesellschaft auch als solche breit anerkannt wird. Junge Erwachsene, die nach der obligatorischen Schule weder eine Berufsbildung noch eine Allgemeinbildung (z.B. Maturitätsschule, Fachmittelschule) abschliessen, sind hingegen weniger zufrieden mit ihrem Leben als junge Erwachsene mit einer nachobligatorischen Ausbildung, dies zudem in steigender Tendenz. Diese Zunahme an Unzufriedenen unter den jungen Erwachsenen ohne Ausbildung auf Sekundarstufe II zwischen 2010 und 2019 darf nicht unterschätzt werden. Sie ist ein deutliches und warnendes Signal für die Gesellschaft, alles Mögliche zu unternehmen, um die Quote derjenigen möglichst tief zu halten, die den Weg hin zum Sekundarschulabschluss vorzeitig verlassen. Für jene Jugendlichen, die diesen Weg dennoch nicht schaffen, müssen wirksame Auffangnetze aufgespannt werden.

## Mehr Bildungsmobilität «nach oben», ...aber auch «nach unten»

Hinsichtlich der Bildungsmobilität zeigt sich, dass die Bildungsvererbung in den letzten zehn Jahren prozentual abgenommen hat. Gut 60% der jungen Erwachsenen erreichen 2018/19 das gleiche Bildungsniveau wie ihre Eltern. Demgegenüber haben sowohl Bildungsaufsteiger (2018/19: 17%) als auch Bildungsabsteiger (2018/19: 21%) zugenommen. In der Gruppe der jungen Erwachsenen, deren Eltern als höchste Ausbildung die obligatorische Schule abschlossen, gehören rund 90% zu den Bildungsaufsteigern. Dennoch scheint

in der Schweiz die Bildungsvererbung im Vergleich zu Daten aus Deutschland (Fischer & Geis, 2013) und Österreich (Feller, 2016) stärker ausgeprägt zu sein.

Dass etwa ein Fünftel der jungen Erwachsenen im Befragungszyklus 2018/2019 zu den Bildungsabsteigern zu zählen sind, ist eine interessante, zugleich aber auch besorgniserregende Erkenntnis. In der Idealvorstellung einer Wachstumsgesellschaft übertreffen sich die aufeinander folgenden Generationen im Hinblick auf Wissen, Kompetenzen, Lebenserwartungen, Lebensqualität usw. Der verhältnismässig hohe Anteil an Bildungsabsteigern kratzt an dieser Idealvorstellung, wobei er ein Hinweis darauf sein könnte, dass auch hier wie andernorts die Wachstumsträume hinterfragt werden müssen. Schon die Stabilisierung des Bildungsniveaus in der Generationenfolge könnte deshalb künftig zu einem politischen Ziel werden. Für solche Schlussfolgerungen sind indes weitere Erhebungen notwendig.

### **Stabilität beim Anteil junger Erwachsener mit minimaler Schulbildung**

2018/19 haben rund 6% der jungen Schweizerinnen und Schweizer keine Ausbildung auf der Sekundarstufe II begonnen oder abgeschlossen, gleich viele wie zehn Jahre zuvor. Wenn es erfreulich ist, dass der Anteil nicht zugenommen hat, so bleibt die unerfreuliche Tatsache, dass permanent sechs von 100 jungen Erwachsenen ohne einen Bildungsabschluss ins Berufsleben starten.

Der Vergleich der Ergebnisse der YASS-Befragungen 2010/11, 2014/15 und 2018/19 zeigt, dass junge Erwachsene, die die neunte Klasse in einem Schultyp mit Grundanforderungen abschliessen (z.B. Realschule oder Abteilung B/C der Sekundarschule) ein erhöhtes Risiko haben, nach der obligatorischen Schule keine weitere Ausbildung mehr zu absolvieren.

Mit einem Migrationshintergrund wächst zudem das Risiko, beim Übergang ins Erwachsenenalter keine zusätzliche Ausbildung besucht bzw. abgeschlossen zu haben. Das gilt ebenso für eine Schullaufbahn mit Unterbrüchen und Sondermassnahmen oder einen fehlenden direkten Übergang von Sekundarstufe I in Sekundarstufe II. So erhöht ein Migrationshintergrund die Wahrscheinlichkeit, ohne weiterführende Ausbildung zu bleiben, um rund 42% (2018/19) gegenüber jungen Erwachsenen ohne Migrationshintergrund.

Rund 10% der jungen Erwachsenen, welche angeben, in Familien mit finanziell (sehr) bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen zu sein und mit Schultypus Grundanforderungen die obligatorische Schule abgeschlossen zu haben, verbleiben in erhöhtem Ausmass mit minimaler Schulbildung. Es zeigt sich jedoch, dass die finanziellen Verhältnisse des Elternhauses nicht in einem signifikanten Zusammenhang mit der Ausbildungslosigkeit stehen. Ein möglicher Hinweis darauf, dass Bemühungen zum Ausgleich der unterschiedlichen familiären Bedingungen durch Finanzhilfen (z.B. Stipendienwesen) greifen.

### **Unverändert hohe Gesundheitskompetenz**

Die meisten jungen Schweizer Erwachsenen schätzen ihre Kompetenz in Gesundheitsfragen auch im Jahr 2018/19 als relativ hoch ein. Über zehn Jahre hinweg bleibt erfreulicherweise der Anteil derjenigen, die zu wissen glauben, wo und wie sie sich über Gesundheitsfragen zu informieren bzw. was sie zu unternehmen haben, um zur eigenen Gesundheit Sorge zu tragen, oberhalb der 90%-Grenze.



Auch was die selbstdeklarierte Kompetenz hinsichtlich der Nutzungsangaben von Arzneimitteln betrifft, herrscht über die Jahre eine grundsätzliche Stabilität. Etwa ein Drittel der jungen Erwachsenen geben an, die Beipackzettel von Medikamenten bzw. Informationsbroschüren zu Gesundheitsthemen (z.B. über Suchtmittel) mittelmässig bis ganz schlecht zu verstehen. Es besteht diesbezüglich offensichtlich ein Bedarf an leichter verständlichen Erklärungen. Es erstaunt nicht, dass das Verstehen von Arzneimittelinformationen zu allen drei Erhebungszeitpunkten in einem Zusammenhang mit dem Bildungsgrad steht: Personen mit unterdurchschnittlicher Bildung bekunden mehr Mühe, die Angaben zu verstehen, als solche mit einer höheren.

### **Durchzogene Bilanz, was den gesunden Lebensstil betrifft**

Dass die Gesundheitskompetenz mit dem Lebensstil einhergeht, bezeugen die Angaben zum Raucherverhalten. Der Anteil täglicher Raucherinnen und Raucher hat innert zehn Jahre von 25% auf 17% abgenommen. Der Anteil junger Erwachsener, die angeben, nie zu rauchen, hat von 61% auf 68% zugenommen.

Demgegenüber steht jedoch eine Zunahme junger Erwachsener, die angeben, exzessiv Alkohol zu konsumieren. Gaben im ersten YASS-Zyklus 10% der jungen Erwachsenen an, fünf oder mehr Standardgläser Bier, Wein, Schnaps oder irgendein alkoholisches Getränk auf einmal zu konsumieren (z.B. am selben Abend oder am selben Wochenende-Nachmittag), beträgt die Quote im bisher letzten Zyklus 17%. Ebenso unerfreulich hinsichtlich eines gesunden Lebensstils ist der gestiegene Anteil junger Erwachsener, die nie Sport treiben. Die sportlich Aktiven haben innert zehn Jahre von 84% auf 74% abgenommen – dies immer gemäss eigenen Angaben.

Diese gegenläufigen Entwicklungen – weniger Sport, mehr Suchtmittel – zu erklären, fällt nicht leicht. Die Tatsache, dass die beiden eher «ungesunden» Verhaltensweisen (fehlende sportliche Aktivität und übermässiger Alkoholkonsum) statistisch in einem negativen Zusammenhang mit der Lebenszufriedenheit und mit der Bildung stehen, könnte ein allfälliger Hinweis darauf sein, dass immer mehr Individuen für die Bewältigung von persönlichen Schwierigkeiten eskapistische, wenig erfolgsversprechende und wenig nachhaltige Strategien wählen.

### **Politisches Interesse und politische Partizipation im Zeichen hoher Stabilität**

Die erfragten Einstellungen zum Lebensbereich «Politik» enthüllen eine paradigmatische Stabilität.

44% der Befragten im ersten, 46% im zweiten und 45% im dritten Erhebungszeitpunkt geben an, sich sehr oder eher für Politik zu interessieren. Selbst hinsichtlich der Geschlechtsunterschiede herrscht grosse Konstanz – dies bei einem gleichbleibenden leicht höheren Anteil an politisch Interessierten bei den Männern als bei den Frauen. Dies ist eine bemerkenswerte Stabilität, die von einem robusten Hintergrundvertrauen ins politische System zu zeugen scheint. Dies insofern, als sich rund die Hälfte der jungen Erwachsenen hierzulande herausnimmt, sich im Allgemeinen nicht um öffentliche Belange zu kümmern bzw. kümmern zu müssen.

Was die politische Partizipation betrifft, geben im ersten wie im bisher letzten YASS-Zyklus 64% der jungen Erwachsenen an, an Wahlen und Abstimmungen teilzunehmen (dies unabhängig der Teilnahmefrequenz). Die oben erwähnten Geschlechtsunterschiede lassen sich auch hinsichtlich der selbstdeklarierten

politischen Partizipation beobachten, mit jedoch umgekehrten Vorzeichen – der Teilnehmeranteil ist bei den Frauen höher als bei den Männern. Frühere ch-x-Erhebungen belegen, dass sich junge Erwachsene hierzulande vorab dann um politische Sachfragen kümmern und auch an Wahlen und Abstimmungen teilnehmen, wenn sie sich davon betroffen fühlen. Sonst bleibt ihre Beteiligung eher unterdurchschnittlich.

### **Einmittung bzw. Linksverschiebung der politischen Ausrichtung**

Im Laufe des letzten Dezenniums lässt sich eine leichte Verschiebung der politischen Orientierung Richtung Zentrum-Links beobachten. Zu allen drei Messzeitpunkten stuft sich die relative Mehrheit der jungen Erwachsenen in der Mitte ein, deren Anteil steigt von 36% im ersten auf 42% im letzten Messzeitpunkt (2018/2019). Um 6% hat der Anteil junger Erwachsener zugenommen, die sich links positionieren (34% zum bisher letzten Erhebungszeitpunkt). Beide Verschiebungen erfolgen auf Kosten rechter politischer Positionen, deren Verfechter von 36% auf 24% abgenommen haben. Ein Rechtstrend der Jugend, wie er da und dort konstatiert wurde, stützen die YASS-Daten bislang nicht.

Von Stabilität über die Jahre hinweg bei der politischen Selbsteinstufung zeugt auch die «Vererbungstendenz», wonach ein überdurchschnittlich hoher Anteil junger Erwachsener mit den politischen Positionen der Eltern sympathisiert. So geben zu allen drei Messzeitpunkten etwa 70% jener, welche ihre Eltern politisch links einstufen, an, selber auch eine linke Position einzunehmen. Bei der politischen Mitte liegt dieser Anteil zu den ersten Messzeitpunkten bei etwa 55% und bei der politischen Rechten bei etwa 66%. Die grosse Ausnahme davon ist die allerletzte Erhebung, in welcher dieser Anteil bei der politischen Rechten auf etwa 55% sinkt. Die sozialwissenschaftlich gut belegte These, wonach das Elternhaus eine politisch prägende Wirkung hat, wird durch die YASS-Daten einmal mehr grossmehrheitlich gestützt.

### **Weniger Menschenfeindlichkeit, mehr Liberalität**

Über die drei Erhebungszeitpunkte der YASS-Befragungen hinweg zeigt sich, dass sich immer weniger junge Schweizerinnen und Schweizer als fremdenfeindlich bzw. homophob einstufen lassen. So hat sich der Prozentsatz homophober ebenso wie fremdenfeindlicher Einstellungen um rund 14% bzw. 16% vermindert. So beträgt der Anteil junger Erwachsener mit eher homophoben Einstellungen 15% in der Erhebung 2018/19, derjenige junger Erwachsener mit eher fremdenfeindlichen Einstellungen 29%.

### **Nach wie vor hohe Relevanz der privaten Harmonie und der Unabhängigkeit**

Werte können als abstrakte Orientierungsideale fürs Handeln, Agieren und Entscheiden betrachtet werden. Auch hier gilt die lebensprägende Wertesozialisation durch das Elternhaus als von grosser Bedeutung. Die individuellen Werte gelten als relativ lebensstabil über die Zeit. Es erstaunt somit nicht festzustellen, dass die Relevanz der verschiedenen Wertedimensionen für die jungen Erwachsenen in der Schweiz zwischen dem ersten und dem letzten Erhebungszeitpunkt kaum Veränderungen erfahren hat. Als relevanteste Wertedimension erweist sich nach wie vor das, was man als private Harmonie und Unabhängigkeit bezeichnen kann. Dazu zählt zum Beispiel der Wunsch, gute Freunde zu haben, die einen anerkennen und akzeptieren; der Wunsch, einen Partner zu haben, dem man vertrauen kann; der Wunsch, ein gutes Familienleben zu führen, oder auch der Wunsch, eigenverantwortlich zu leben und zu handeln.

Konformitätswerte (z.B. immer seine Pflichten erfüllen oder Gesetz und Ordnung respektieren) erweisen sich zu allen drei Messpunkten als die zweitrelevanteste Wertedimension, gefolgt von den Wertedimensionen «Idealismus» (z.B. sozial Benachteiligten und gesellschaftlichen Randgruppen helfen), «Materialismus» (z.B. einen hohen Lebensstandard haben) und «Tradition» (z.B. an den Traditionen festhalten).

Bleibt die Reihenfolge über die Messzeitpunkte unverändert, kann die Bedeutungsstärke gewisser Wertedimensionen dennoch von einem Messzeitpunkt zum anderen variieren. Idealistische Werte erfahren eine etwas höhere Gewichtung, nämlich dass man seine eigene Kreativität ausleben und – mit steigender Bedeutung – ein umweltbewusstes Leben führen sowie sozial Benachteiligten und Randgruppen helfen kann. Materialistische Werte nehmen demgegenüber im Durchschnitt in ihrer Bedeutung etwas ab. Traditionsbetonende Werte scheinen ebenfalls an relativem Gewicht einzubüssen.

### Wie weiter?

Die Erhebungen zu den Kernindikatoren für die Befindlichkeit der jungen Erwachsenen in der Schweiz machen in diesen ersten zehn Erhebungsjahren durchaus erfreuliche Entwicklungen sichtbar. Da ist zum einen die gesellschaftspolitische Orientierung: Eine idealistische Werteorientierung befindet sich im Aufwind. Da ist andererseits der gesundheitspolitisch wichtige Befund, wonach der Raucheranteil sinkt und der Anteil der Lebenszufriedenen konstant hoch ausfällt.

Die Kernindikatoren geben aber auch Hinweise auf verschiedene zwiespältige Entwicklungen. Sie signalisieren auch Warnungen, die von Politik, Gesellschaft, Behörden und Institutionen nicht unterschätzt werden sollten. So bleibt zwar nur jeder sechzehnte junge Erwachsene ohne Ausbildung auf Sekundarstufe II – ein prima vista erfreulich tiefer Anteil, der jedoch im letzten Dezennium leider nicht weiter abnahm. Damit erhält die Vorstellung einer stetig wachsenden Bildungsgesellschaft in der Schweiz einen Dämpfer. Dass dabei die Immigration eine mögliche Ursache sein könnte, ist nicht auszuschliessen, sind doch junge Erwachsene mit Migrationshintergrund in dieser Gruppe übervertreten. Nicht zu unterschätzen ist zudem der festgestellte starke Zusammenhang zwischen der erreichten Bildung und der Lebenszufriedenheit. D.h., wenn es nicht gelingt, auch junge Erwachsene mit «kleinem Schulrucksack» in den Arbeitsmarkt zu integrieren, könnte die aktuelle, auch politisch relevante hohe Lebenszufriedenheit unter den befragten Jugendlichen leiden. Auch die Bilanz im Hinblick auf das Gesundheitsverhalten ist etwas durchzogen. Dem gesunkenen Rauchkonsum stehen nämlich eine Zunahme des übermässigen Alkoholkonsums gegenüber und eine Tendenz zu sinkender sportlicher Aktivität.

Drei Erhebungszeitpunkte bilden eine Basis, um erste Schlüsse über allfällige Trends zu ziehen. Ob gewisse Entwicklungen sich fortsetzen – z.B. die Tendenz zur Abnahme des Anteils junger Erwachsener, die Sport treiben – oder es sich bei einigen Entwicklungsansätzen bloss um punktuelle Ausreisser handelt, wird sich erst nach weiteren YASS-Erhebungszyklen zeigen.